Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil Georg Ziemann in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratenteil Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feiges Buchdruckerei in Stolp.
Fernsprecher Nr. 13, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppomm.

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr. ::

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf, mit Botenlohn 60 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 148 — Dienstag, den 27. Juni — 1911

Die französische Kabinettskrise.

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Das bewahrheitete sich wieder einmal beim Sturz des französischen Kabinetts Monis, den man seit Wochen voraussah. Daß es bei der Champagneabgrenzung zu keinem Krach kam, war ein Wunder, ebenso daß die Alterspensionsfrage das Kabinett nicht sprengte, aber die feindliche Stimmung gegen das Kabinett Monis war nicht mehr zu dämpfen, und so kam es, wie es in Frankreich oft der Fall ist. Die Regierung strauchelte über einen ziemlich nebensächlichen Anlaß. Die Verhandlung über die Interpellation Hesse (Radikaler) wegen der jüngsten Erklärungen des Kriegsministers mit Bezug auf das Oberkommando im Heere hatte damit geendet, daß der Interpellant sich von den Erklärungen des Kriegsministers nicht befriedigt erklärte und Uebergang zur einfachen Tagesordnung beantragte. Dagegen erhob sich aber der Vertreter der Regierung, Justizminister Perrier, mit der Erklärung, daß sie über eine solche Frage die einfache Tagesordnung nicht annehmen könne, sondern nur die Tagesordnung des Abgeordneten Picart annehme, welche die Erklärung der Regierung billigte. Die Kammer lehnte diese Tagesordnung Picart mit 248 gegen 224 Stimmen ab. Damit war die Regierung in der Minderheit und nach allgemeiner Annahme gefallen. Sie selbst schien es aber noch nicht so zu meinen, denn die Minister blieben ruhig auf ihren Bänken, die Fortsetzung der Verhandlung erwartend. Schließlich gab es einen Heidentumult. Der dauerte eine gute Viertelstunde, bis schließlich der Vorsitzende Etienne sich entschloß, den Hut aufzusetzen und die Sitzung aufzuheben. In den Wandelgängen der Kammer verbreitete sich alsdann das Gerücht, die Regierung glaube sich durch die Annahme der einfachen Tagesordnung nicht soweit getroffen, um ihren Rücktritt erklären zu müssen. Der durch seine Krankheit noch immer am persönlichen Erscheinen verhinderte Ministerpräsident Monis habe soeben in diesem Sinne telephonischen Bescheid gegeben. Das Gerücht fand indes wenig Glauben. Man machte dagegen geltend, daß die Regierung klarerweise die einfache Tagesordnung abgelehnt und die Billigung ihrer Erklärungen gefordert habe, die ihrerseits die Kammer ihr versagt hatte. Eine andere Folge als den Rücktritt des Kabinetts hielt man hiernach nicht mehr für möglich. Die Lage klärte sich, als der Vorsitzende Etienne nach einer halben Stunde die Sitzung wieder eröffnete. Die Bank der Minister war leer. Die Regierung war also, wie der Augenschein bewies, nicht mehr vorhanden. Es war ihr Rücktritt. Der Kammer selbst blieb hiernach nichts anderes übrig, als sich zu vertagen, vorläufig auf Montag.

„Meine Herren, die Komödie ist aus!" Mit diesen Worten empfing Ministerpräsident Monis einige journalistische Besucher. Er fügte hinzu: „Wir fallen über einen geringfügigen Zwischenfall, der in keiner Weise die allgemeine Politik berührt, die ich mit der Zustimmung des Parlaments verfolgte." Der Zwischenfall war allerdings an sich geringfügig. Er hätte auch schließlich beigelegt werden können, wenn die Regierung noch irgendwie das Vertrauen der Mehrheit gehabt hätte. Darin irrt sich aber der Ministerpräsident Monis. Man wollte die Regierung stürzen, weil man mit ihr aufs äußerste unzufrieden ist. Die Frage ist allerdings, ob Monis' Nachfolger die Lage verbessern kann. Die politische Situation ist vollkommen unklar. Der Monis stürzte, war ein Bund der über die Ablehnung ihres Mehrheitssystems aufgebrachten Radikalen mit der unversöhnlichen Opposition, mit den Nationalisten und der Rechten, der der Regierung die verlangte, förmliche Billigung versagte, also eine rein negative Kundgebung ohne jeden besonderen Willensausdruck, ohne irgeneinen ausgesprochenen politischen Gedanken, mit dem einzigen Ziel einer Vergeltung für die Niederlage der Radikalen als Gegner der Verhältniswahl. Wenn man für den Nachfolger von Monis einen solchen Richtgedanken suchen will, so kann er zunächst nur in der Willenserklärung der Kammer zugunsten der Verhältnis-Vertretung als Grundlage der Wahlreform liegen, d. h. die radikalen Ministerstürzer von heute haben zwar ihre Vergeltung an dem Kabinett Monis geübt, dafür daß es ihnen nicht für das Mehrheitssystem folgen wollte, aber sie werden nicht die Früchte ihres Sieges ernten. Als aussichtsreichste Bewerber gelten Caillaux, Delcassé, Clemenceau, Briand, Millerand. In englischen Blättern wird ein Ministerium Delcassé oder Briand bereits sehr ernsthaft erwogen. Man verhehlt sich nicht, daß, wenn einer dieser beiden Kandidaten an die Spitze der französischen Regierung tritt, für Europa stürmische Zeiten kommen werden.

Die Tagespolitik

Inland.

Eine angebliche Aeußerung des Kaisers über die Sozialdemokratie teilt eine Korrespondenz mit. Nach ihr soll der Kaiser geäußert haben: Meine Sozialdemokraten sind gar nicht so schlimm." Die Verbreiterin dieser Nachricht fügt zu ihrer Sicherheit gleich hinzu, daß kein Dementi die Echtheit des Wortes zu verfälschen imstande wäre. Es wäre wirklich an der Zeit, daß dem Unfug, den gewisse Korrespondenzbureaus mit derartigen Nachrichten zu treiben belieben, nicht auf dem Wege des Dementis, sondern mit dem Paragraphen des groben Unfugs gesteuert würde. Auch der Syndikus des deutschen Zeitungsverlegervereins rät zu dieser scharfen Maßregel, um der Sensationspest endlich ein Ende zu machen.

Das Urteil gegen Pfarrer Jatho lautete auf Amtsentsetzung. Das Spruchkollegium fand die Lehren, die Pfarrer Jatho verkündet, nicht vereinbar mit den Glaubenssätzen der evangelischen Kirche.

In der Verhandlung wurde von dem einzig vernommenen Zeugen Direktor Dr. Wintzmann bekundet, daß der Angeschuldigte den kirchlichen Frieden im Wuppertal nie gestört habe. Jathos erster Verteidiger, Professor Baumgarten führte eine Reihe von Zeugnissen aus der Gemeinde an, welche die Kraft Jathos, religiöses Leben zu wecken, unverkennbar dartun und auch merkbaren Eindruck auf die Mitglieder des Spruchkollegiums machten. Der zweite Verteidiger, Pfarrer Traub, wies nach, daß sich aus Köln nur immer derselbe Mann über Jatho beschwert habe, nämlich ein bekannter religiöser Querulant. Jatho selbst erklärte, daß er der Entscheidung des Spruchkollegiums, wie sie auch fallen möge, mit voller Ruhe entgegensehe. Es handle sich für ihn hier nun nicht mehr um seine Person, sondern um die Sache. Um ihretwillen würde er es aufs tiefste bedauern, wenn es ihm durch den Spruch des Kollegiums unmöglich gemacht werden sollte, seiner Kölner Gemeinde weiter zu dienen.

— Der neue deutsch-japanische Handels- und Schiffahrtsvertrag nebst Zollabkommen wurde in Berlin unterzeichnet.

Frankreich.

Die deutschfeindlichen Kundgebungen der Pariser Studenten begannen mit der stürmischen Bewillkommnung, die bei dem in Straßburg relegierten Vorsitzenden des Elsässer Zirkels Munck zu teil werden ließen. Munck, der Märtyrer mit dem urfranzösischen Namen, wurde förmlich aus seinem Abteil herausgerissen, auf die Schultern gehißt und so im Triumphe durch die Bahnhofshalle nach dem Direktionszimmer der Bahnverwaltung getragen, wo er wieder auf seine Füße zu stehen kam, um eine begeisterte Ansprache des Professors René Henry von der Schule für politische Wissenschaften anzuhören. Henry nagelte in seinem Speech die abscheulichen Verleumdungen fest, die von den Alldeutschen gegen das Elsaß geschleudert werden „Wir wollen eine echt französische Sitte ausführen," fügte der Professor dann hinzu, „meine Frau und ich haben beschlossen, Ihnen, Herr Munck, die Gastfreundschaft unseres Hauses anzubieten. Steigen Sie unter unserem Dach, in einer französischen Familie ab, die sich sehr geehrt fühlen wird, Sie, mein Freund, zu empfangen und zu feiern. Munck wurde durch diesen Antrag dermaßen gerührt, daß er eine französische Fahne, die ihm schnell jemand reichte, inbrünstig in seine Arme schloß und küßte, dann ging's nach dem Klublokal des allgemeinen Studentenverbandes, wo ein Ehrenchampagner für Munck serviert wurde. Munck verzapfte ganz frisch im „Matin" einen deutschfresserischen Leitartikel.

Italien.

Ein Panamino. Italien hat wieder einmal ein kleines Panama zu verzeichnen. Die von der Kammer eingesetzte parlamentarische Untersuchungskommission über die beim Bau des neuen Justizpalastes vorgekommenen Unterschlagungen haben begonnen. Die Kosten des Baues waren mit acht Millionen Lire veranschlagt. In Wirklichkeit hat jedoch das Gebäude mit der Inneneinrichtung vierzig Millionen Lire gekostet. Selbst wenn mehrere Millionen für nachträglich bewilligte Arbeiten und für die Inneneinrichtung in Anrechnung gebracht werden, beläuft sich die veruntreute Summe doch immer noch auf etwa 15 Millionen Lire. Die Untersuchung muß zutage fördern, wer bei Vergebung der Arbeiten und bei Ausführung des Baues diese Millionen in die Tasche gesteckt hat

Asien.

Massenunterschlagungen chinesischer Gewehre. Aus Peking wird gemeldet: Die chinesische Regierung entdeckte bei der Untersuchung über die Revolution im Süden des Reiches enorme Unterschlagungen von Gewehren. Diese sowie Patronen wurden an die Revolutionäre direkt aus dem Regierungsarsenal verkauft. Viele Offiziere sind in die Affäre verwickelt. Teilweise wurden die Gewehre den Revolutionären auf gefälschte Orders des Divisionskommandeurs verabfolgt. Künftig sollen die Gewehre ausschließlich auf Befehl des Kriegsministers abgegeben werden.

Der Landtag in der „Ostdeutschen".

Posen, 24. Juni.

Die Ostdeutsche Ausstellung für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft hat heute einen großen Tag gehabt. Ebenso wie der Reichstag kurz vor dem Beginn der großen Sommerferien die Dresdener Hygieneausstellung besuchte, stattete der preußische Landtag heute der Ostdeutschen Ausstellung seinen Besuch ab. Die Einladung war sowohl von der Ausstellungsleitung, als auch vom Magistrat der Stadt Posen ergangen. Man sah dem Besuch des Landtages in der Stadt Posen mit großem Interesse entgegen, da die Verhältnisse in Posen und im Osten vielen Abgeordneten aus eigener Anschauung nicht bekannt sind und man durch den Besuch der Ausstellung seitens des Landtags gewisse Vorteile für die Provinz Posen erhofft. Den Abgeordneten wurde vor Augen geführt, welch reiche Kräfte sich im Osten entwickelt haben, und wieviel gesunde Keime noch der Aufschließung harren. Auch die Besichtigung der Stadt Posen zeigte den Abgeordneten, wie sich das Stadtbild von Posen im Laufe des letzten Jahrzehnts infolge des schnellen Wachstums der Stadt in außerordentlich starkem Maße verändert hat.

Der Sonderzug, der die Landboten von Berlin nach dem Osten trug, kam hier um ½11 Uhr an. Nach Begrüßung auf dem Bahnhof und am Ausstellungsportal fand um 11 Uhr ein Frühstück im Oberschlesischen Turm statt, dem Mittelpunkt der Ausstellung. Das Wahrzeichen der schlesischen Eisenindustrie ragt majestätisch, gleich einem kleinen Eiffelturm, in die Lüfte, bei einem Durchmesser von 58 Meter, eine Höhe von 52 Meter aufweisend. Nach Beendigung dr Ausstellung soll das gewaltige Bauwerk, das dem Fremden schon beim Verlassen des Bahnhofs die Nähe des Ausstellungsgeländes kündet und in seiner massigen Gliederung ohne weiteres den Eindruck eines Zweckbaues macht, in den Besitz der Stadt Posen übergehen und als Wasserturm dienen, wofür die Stadt von dem Gesamtkostenaufwand von 625 000 M 265 000 M bezahlt. Posen erhält damit den größten Wasserturm Deutschlands; faßt doch der Wasserbehälter, der in den jetzt als Restauration dienenden Raum eingebaut wird, nicht weniger als 4000 Kubikmeter. (Soweit bekannt, steht der nächstgrößte Turm mit etwa 3000 Kubikmetern in Gleiwitz; es folgen Hamburg und Bremen mit Türmen zwischen 2000 und 3000 Kubikmeter.) Die Eisenkonstruktion des Turmes weist ein Gewicht von 1375 Tonnen auf. Durch verschiedenartige Stellung der einzelnen Ziegeln und symmetrische Anordnung der einzelnen Ziegellagen sind einfache Muster geschaffen worden, die Abwechselung in die großen glatten Außenwände des Turmes bringen und die einzelnen Flächen recht dekorativ gestalten. Zu einem „Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden" hat sich das große, oben im Turm befindliche (in 32 Meter Höhe), 600 Quadratmeter umfassende Restaurant gestaltet. Prachtvoll ist hier oben der nach allen Seiten der Rotunde hin offene Rundblick auf das Ausstellungsgelände, den die großen Glasfenster gewähren und der sich auch noch auf die umliegende Landschaft erstreckt. In den unteren Räumen sollen vorderhand nach Beendigung der Ausstellung Werkstätten für kleinere Gewerbetreibende eingerichtet werden, doch beabsichtigt man, wenn die Gegend mehr bebaut sein wird, daraus eine Markthalle zu machen. Aber auch außerhalb des Oberschlesischen Turmes kann der Besucher sehen, was der Osten in industrieller Hinsicht leistet und daß die anderen Provinzen nicht hinter Schlesien zurückstehen. Da sieht man hervorragende Ausstellungen z. B. in der Waggonfabrikation, der Holzbearbeitungs-, der Glas-, der Ton-, der Bernsteinfabrikation. Die Maschinenindustrie leistet besonders Großartiges in landwirtschaftlichen Maschinen. Ihnen ist in der Ausstellung ein reichlicher Raum zugewiesen. Eine Mustermolkerei führt die neuesten Errungenschaften maschineller Art in voller Tätigkeit vor Augen. Die Ausstellung rein landwirtschaftlicher Produkte ist natürlich nur im Rahmen von Saisonausstellungen möglich, was auch vom Gartenbau und Gärtnereierzeugnissen gilt, für die eine bedeutende Beteiligung besteht. Ins Gebiet der Landwirtschaft fällt auch die Ausstellung des wohlgelungenen Ansiedelungsdorfes, das von der Vereinigung der Kleinsiedelungsgenossenschaften der Provinz Posen errichtet wurde. Um einen Dorfplatz herum ist eine Reihe von reizenden massiv gebauten Häuschen gebaut, und auch das Dorfwirtshaus und die Kirche fehlen nicht. Sie sind mit einfachen Möbeln ausstaffiert, ein wunderniedliches Muster für die Praxis. Keine Ausstellung ohne Vergnügungsabteilung! Hier heißt sie „Alt-Posen". Sie ist geradezu köstlich gelungen. Durch das in Wirklichkeit schon längst der Spitzhacke zum Opfer gefallene Wronker Tor betritt man ein uraltes Posener Straßenviertel, das zwar nicht an Eleganz, aber an Naturtreue alles übertrifft, was bis jetzt auf der Ausstellung zu sehen ist. Auch das alte Posener Rathaus und das Dzialynski-Palais fehlt nicht, natürlich hier nur en miniature zu sehen. Noch einiges wäre schließlich über die Ausstellung der Selbstverwaltungskörper zu sagen. In ihr tritt in überzeugender Weise in die Erscheinung, was deutsche Kultur von gemeinnützigen Werken für die Allgemeinheit im Osten geschaffen hat. Man hat außer der städtischen Selbstverwaltung auch die Kreise einbezogen, ebenso die Provinzen und Landgemeinden. Vor allem verfolgt die Ausstellung den Zweck, dem Laienpublikum einen Einblick in die mannigfaltigen Gebiete der Selbstverwaltung zu gewähren und Verständnis und Interesse dafür zu erwecken.

Die Abgeordneten haben auf ihrem Rundgang durch die Ausstellung, der von 11½ bis 6 Uhr dauerte und nur durch eine Kaffeepause um 4 Uhr unterbrochen wurde, Gelegenheit gehabt, die gewaltigen Fortschritte des östlichen Deutschlands auf allen Gebieten gründlich zu würdigen. Manch Vorurteil, das gerade in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht bei denen zu treffen ist, denen die Ostmark eine terra incognita war, wird beseitigt oder gemindert sein. Das ist von einem nicht zu unterschätzenden Wert für die Zukunft. In den Reden beim Festessen, das die Stadt Posen und die Ausstellungsleitung den Abgeordneten nach einer Rundfahrt durch die Stadt um 7½ Uhr im Hauptrestaurant der Ausstellung gab, klang von der einen Seite ehrliche Anerkennung des Gesehenen, von der anderen die Hoffnung, daß diese machtvolle Kundgebung des östlichen Deutschland das Interesse der Abgeordneten für die Ostmark immerdar lebendig halten möge!

Der deutsche Rundflug.

Lüneburg, 24. Juni.

Im ganzen haben jetzt 7 Flieger die Strecke bis hierher zurückgelegt. Heut morgen trafen, außer den vier gestern angekommenen: Lindpaintner, Thelen, Vollmöller und Büchner, noch Schauenburg, Dr. Wittenstein und König ein. Sie hatten die Nacht am Orte der gestrigen Zwischenlandung Lübeck verbracht. Trotz strömenden Regens und starken Windes vollzogen sich die Landungen absolut glatt. Dr. Wittenstein flog ohne Passagier. Die vier gesteren bereits angekommenen Flieger starteten heute früh, als erster Lindpaintner, um 4 Uhr 2 Minuten direkt in der Flugrichtung. Er erhob sich leicht und verschwand sofort. Ihm folgte eine Minute später, 4 Uhr 3 Minuten, Thelen, der nach einer Runde um das Flugfeld ebenfalls die Richtung nach Süden einschlug. Nun kam Büchner zum Start. Wie immer, erhob sich sein Apparat, in dem Leutnant Steffen als Passagier saß, nach kurzem Anlauf in die Luft, um mit einer schönen Linkswendung das Flugfeld zu verlassen. Da hörte man plötzlich wenige Minuten später das Geräusch seines Motors nicht mehr. Der Apparat senkte sich ganz regelmäßig und langsam zur Erde. Plötzlich sah man vom Flugplatze aus, wie der Apparat Büchners im Moment der Landung nach oben kippte, so daß das Steuer nach oben zu liegen kam. Büchner und sein Passagier, Leutnant Steffen blieben unverletzt. Der Apparat ist schwer beschädigt. Büchner beabsichtigt, mit einem neuen Apparat die Strecke Lüneburg-Hannover noch zu absolvieren. Sollte sich das doch als unmöglich erweisen, so wird er, unter Verzicht auf diese Etappe, mit einem neuen Apparat sich an den Flügen in Hannover beteiligen und von Hannover aus die weiteren Etappen des Deutschen Rundfluges 1911 um den großen Preis der Lüfte mitmachen. Vollmöllers Maschine geriet beim Start in ein Erdloch, das rechte Rad verbog sich. Nach zweistündiger Reparatur stieg Vollmöller von neuem auf. Er mußte wegen eines Motorschadens am Rande des Großen Moors bei Eugerfen landen.

Ankunft in Hannover.

Hannover, 24. Juni.

Von den zur 6. Etappe des Deutschen Rundfluges, Lüneburg—Hannover über 124 Kilometer, gestarteten vier Fliegern langte hier zuerst Thelen an, der nach einer Zwischenlandung wegen Benzinmangels, die er in der Nähe von Celle bei Groß-Hehlen vornahm, um 8 Uhr 50 Minuten in elegantem Fluge das Ziel erreichte. Als Zweiter erschien Lindpaintner, der nach einer Zwischenlandung in Wietzenbruch wegen Motordefektes um 11 Uhr 15 Minuten glatt auf der Rennbahn Große Bult landete.

Flottenparade bei Spithead.

Portsmouth, 24. Juni.

Die Reede von Spithead sah heut ein glänzendes Marineschaustück. Nicht weniger als 185 Schiffe, 167 britische und 18 fremde, paradierten vor dem neugekrönten König Enlands. Auf der Reede lagen außerdem noch 57 große Passagierdampfer und hunderte von Privatjachten und Fahrzeugen, alle in Flaggengala, ein überwältigender Anblick!

Der Einladung, die an alle seefahrenden Nationen erging, zu einer Flottenrevue je eins ihrer Schiffe nach Portsmouth zu entsenden, haben siebzehn Länder Folge gegeben. Es sind dies Deutschland, Argentinien, Oesterreich-Ungarn, Chile, China, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Italien, Japan, Holland, Norwegen, Rußland, Spanien, Schweden, Türkei und die Vereinigten Staaten. Deutschland ist durch den Dreadnought-Kreuzer „von der Tann" aufs stattlichste vertreten. Er kann sich mit seinen 19 100 Tonnen, mit seiner Länge von mehr als 170 Metern und seinen mächtigen Maschinen von 55 000 Pferdekräften stolz neben den größten englischen Kriegsschiffen sehen lassen. Die Engländer sehen in der Entsendung gerade dieses Schiffes, das mit der Schnelligkeit eines Torpedobootes die Kampfkraft eines Dreadnoughts verbindet, ein besonderes Kompliment. Jedenfalls ist es sicher, daß kein fremdes Schiff bei der Flottenparade mit größerer Spannung beobachtet wurde, als dieses neue Werk deutscher Schiffsbaukunst, das in den Augen des Publikums sogar das noch größere amerikanische Schlachtschiff zurückdrängt, die „Delaware", die mit ihren 20 300 Tonnen an der Spitze der ausländischen Kriegsschiffe marschiert. Die Engländer können es sich allerdings nicht versagen, an dem Ruhm des „von der Tann", der mit seinen 55 000 Pferdestärken die stärksten Maschinen aller Schiffe vor Portsmouth und die größte Geschwindigkeit besitzt, zu rütteln. Sie behaupten, daß der britische Panzerkreuzer „Invincible" mit 41 000 Pferdekräften das deutsche Schiff an Geschwindigkeit noch um den zehnten Teil eines Knotens übertrifft. Unter den britischen Schiffen sind 32 Schlachtschiffe, von denen 14 der Dreadnoughtklasse angehören, 25 Panzerkreuzer, acht geschützte Kreuzer, vier kleine Kreuzer, fünf Scoutschiffe, zwei Minenleger, zwei Vorratsschiffe, 69 Zerstörer, zwölf Torpedoboote und acht Unterseeboote. Diese Armada hatte in fünf Reihen Aufstellung genommen, die sich sechs englische Meilen in Länge und Breite hinzogen.

Um ½1 Uhr traf der Extrazug ein mit dem Herrscherpaar und den königlichen Gästen. Sie wurden auf dem festlich dekorierten Kai vom Höchstkommandierenden von Portsmouth, Admiral Sir Arthur Moore und einem glänzenden Stab von Admiralen und hohen Offizieren der Flotte, sowie vom Bürgermeister und den Honoratioren von Portsmouth feierlich empfangen. Nach der Einschiffung begann die Revue. Die Kanonen donnerten den Salut, die riesigen Schiffsleiber hüllten sich in grauen Rauch. Britanniens Seemacht feierte ihren König. Nach der Revue war großer Empfang an Bord der königlichen Jacht. Abends erstrahlten dann all die Schiffskolosse im magischen Schein der Scheinwerfer und elektrischen Girandolen.

Sportliches.

Das deutsche Derby. Nach Italien, England, Oesterreich und Frankreich brachte nunmehr Deutschland als letzte der großen Vollblutzucht betreibenden Nationen am Sonntag auf der Rennbahn zu Hamburg-Horn sein Derby zur Entscheidung. Unter einem Derby versteht man stets die bedeutendste Prüfung der dreijährigen Pferde und mag diese Konkurrenz in ihrer Preishöhe in einigen Ländern noch von einzelnen Konkurrenzen übertroffen werden, so sucht doch jeder Rennstallbesitzer eine besondere Ehre darin, gerade diese klassischste aller Prüfungen zu gewinnen. Um dem Derby gegenüber den drei anderen deutschen 100 000 Mark-Rennen, dem Großen Preis von Hamburg, dem Hammonia-Preis und dem Großen Preis von Berlin, auch eine dem Werte nach überragende Stelle zu geben, entschloß sich der Hamburger Rennklub zu einer weiteren Erhöhung auf 125 000 Mark, welche Riesensumme in diesem Jahre zum erstenmal vergeben wird. Obgleich das Deutsche Derby nach seiner Ausschreibung jetzt neben der deutschen Zucht auch die von Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Norwegen, Schweden, Rußland, Rumänien und Italien zuläßt, wiederholt sich doch fast in jedem Jahre und so auch diesmal immer wieder nur ein Ringen zwischen den Vertretern der österreichisch-ungarischen Monarchie und den einheimischen Ställen. Aus diesem Kampf ist Deutschland seit Bestehen des Derby bisher 26 mal und Oesterreich-Ungarn 15 mal siegreich hervorgegangen, während Dänemark einmal triumphierte, und zwar im Jahre 1881 durch Baron Juel-Brockdorffs Cäsar. Das größte Feld erschien im Jahre 1901 mit 20 Pferden am Start, das kleinste Feld bildete das Quartett des Jahres 1905, in welchem die Oesterreicherin Patience Herrn Weinbergs Festino schlug.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 25. Juni 1911.

Ferien für die Augen werden von einem Arzt gefordert. Er hält es für notwendig, daß in den Sommerferien, der großen Erholungszeit, auch unser Auge die ihm so nötige Erholung findet. Viele Berufe stellen gerade an das Auge hohe Anforderungen; auch die Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten leiden nicht selten unter einer gewissen Anstrengung der Augen. Wird nun die Ferienzeit für diese überangestrengten, ruhebedürftigen Augen richtig ausgenutzt? Leider nicht immer. Schon während der Bahnfahrt sündigt man gegen die Augen. Der dichte Staub, der in den Abteilen schwebt, reizt das Auge. Bei empfindlichen Leuten verursacht er Entzündungen der Lidränder und der Bindehaut. In dieser staubigen, das Auge reizenden Luft sich unnötigerweise der Lektüre hinzugeben, die sich durch das ständige Schüttern des Wagens zu einer besonderen Augenstrapaze gestaltet, ist geradezu ein Frevel. Aus Rücksicht auf seine Augen sollte man grundsätzlich kein Buch in den Bahnwagen mitnehmen. Die in den Abteilen umherliegenden Zeitungen führen schon leicht genug in Versuchung, zu lesen. Eine zweite Unsitte, die eine große Rücksichtslosigkeit gegen die Augen bedeutet, besteht in dem beliebten Herausstrecken des Kopfes aus dem Wagenfenster. Man setzt dadurch die Augen einer sehr stark bewegten Zugluft aus. Katarrhe sind die Folge. Außerdem führt aber diese Luft, die mit dem Rauch der Lokomotive erfüllt ist, oft allerlei feste Teilchen mit sich. Werden diese Fremdkörper ins Auge geweht, so ist der Spaß an der Bahnfahrt vorbei, und der Schaden, den das Auge erleidet, kann unter Umständen groß sein. Auf die Schonung des Auges während der Bahnfahrt müssen besonders diejenigen bedacht sein, die es lieben, in der Ferienzeit von einem Ort zum andern zu fliegen. Aber auch der seßhafte Sommerfrischler täte gut, sich von Zeit zu Zeit zu fragen, ob er seinem Auge wahrhafte Erholung gönnt. Auf das Lesen der Tageszeitungen wird man natürlich auch in der Sommerfrische nicht verzichten, und ohne etwas Unterhaltungslektüre oder irgend ein ernsteres Werk, das uns fesselt, sind Regentage kaum erträglich. Aber fortgesetztes, stundenlanges „Schmökern" sollten Vernünftige weder bei sich noch bei den Ihren dulden.

— **Amtliche Wetteransage** für Dienstag: Kühler, zeitweise heiter, dazwischen öfter Gewitterregen.

— × **Rasch tritt der Tod den Menschen an.** Gestern abend in der 10. Stunde wurde in dem Flur des Hauses Poetensteig Nr. 20 eine ältere Frau aufgefunden, welche anscheinend schwer erkrankt war. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod infolge eines Herzschlages feststellen. In der so plötzlich aus dem Leben geschiedenen wurde die Witwe Frau Emma Koch, welche in der Reitbahnstraße wohnt, ermittelt.

— × **Grober Unfug.** Schon wieder sind Rosenknospen von unnützen Händen von einem Grabe abgerissen, dann zur Erde geworfen und zertreten worden. Dieses schon mehr als rohe Vorgehen scheint für verschiedene Personen einen besonders starken Reiz zu haben, doch werden die Täter in dieser Richtung nicht den Beifall des Publikums finden und sich deshalb zu verantworten haben.

— × **Uebertretene Polizeistunde.** Ein Schankwirt bewirtete nach Eintritt der für sein Lokal gültigen Polizeistunde noch mehrere Gäste, welche stundenlang bei verschlossenen Türen saßen. Die anwesenden Gäste sind jedoch ermittelt worden, und werden sich diese wie der Wirt zu verantworten haben.

— = **Ein Trunksüchtiger.** Der wegen Trunksucht entmündigte Arbeiter Gustav Gliffe ist dem Trunke ergeben und arbeitet nicht. Er bedroht in der Trunkenheit seine Familie und andere Personen mit Totschlag, weshalb seine zwangsweise Ueberführung in das Arbeitshaus nach Neustettin veranlaßt ist.

— = **Der Arbeitsmarkt im Monat Mai 1911.** Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich im großen und ganzen gegen den Vormonat weiter gehoben. Besonders im Baugewerbe hielt infolge der guten Witterung, die im vorigen Monate begonnene Besserung des Beschäftigungsgrades an. Dies bestätigen auch die Krankenkassen; denn die Mitgliederzahl dieser hat sich nicht unwesentlich erhöht.

— **Volksbücherei.** Die Leser, welche noch Bücher in Händen haben, mögen dieselben zur Vermeidung kostenpflichtiger Abholung schleunigst an den Schuldiener der Gemeindeschule (Wollmarktstr.) abliefern; derselbe nimmt sie jeder Tagesstunde entgegen.

— **Tanzstundenball.** Man schreibt uns: Ein liebliches Bild bot sich am Sonnabend abend im Saale des Hotel-Kaiser. Fräulein Hertha Bethmann, seit Jahren hier bekannt und in allen Kreisen der Gesellschaft beliebt und verehrt, hatte ihren diesjährigen Tanzstundenball. Umringt von ihren Schülern und Schülerinnen, aus deren Augen helle Begeisterung für ihre geliebte Lehrerin blitzte, eröffnete sie um Uhr das Fest. Liebliche Weisen ertönten und bald sah wir unsere niedlichen Knospen mit ihren ihnen huldigenden Rittern nach dem Takt der Musik dahinschweben. Alles klappte vorzüglich und war der Erfolg ein glänzender, der nehm bis in kleinsten Nüancen. Aber auch nicht jeder besitzt die seltene Gabe, so erzieherisch und vorbildlich auf die Jugend zu wirken, wie Fräulein Bethmann. Ein Blick, ein Wort und das genügt. Ihre graziöse Erscheinung, ihr bewundernswürdiges, vornehmes Wesen ist von einem Charme umgeben, der gestern erneut alle Herzen gefangen nahm. Um 10 Uhr begann das äußerst gemütliche Festessen. Justizrat Runde brachte ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, einer der älteren Schüler gedachte Fräulein Bethmann in warmen, anerkennenden Worten. Bis um 3 Uhr war die Gesellschaft fast vollzählig beisammen und wohl jeder mit die Ueberzeugung mit nach Hause einen reizenden Abend verlebt zu haben.

— **Zirkus Barum.** Einen sehr guten Besuch hat der Zirkus Barum aufzuweisen, der für 3 Tage seine Zelte auf dem Platze an der Hospitalstraße aufgeschlagen. Die Leistungen des Unternehmens sind durchaus anerkennenswert und gut und ist das Pferdematerial gutgepflegt und in der Dressur. Neu für Stolp ist die Dressur eines Kamels. Die Eigenart des Zirkus Barum liegt in seiner umfangreichen Menagerie, die zum größten Teile aus gut dressierten Tieren besteht. Interessant sind die Leistungen der Eisbären und namentlich der Löwen, die auf jeden Wink ihrer Dressur gehorchen und vielerlei Kunststücke, wenn auch mitunter mal knurrend, ausführen. Den Beschluß des reichhaltigen Programms bildet eine Anzahl russischer Steppenwölfe, die sich als Hürdenspringer betätigen. Am heutigen Montag findet die letzte Vorstellung statt, deren Besuch wir empfehlen können.

— **Turnverein „Jahn".** Auch in unserer Stadt wollte man in Turnerkreisen die Hundertjahrfeier der deutschen Turnerei (Eröffnung des ersten Turnplatzes in der Hasenheide durch den Turnvater Jahn) gebührend begehen und in dankenswerter Weise nahm sich der Turn-Verein „Jahn" der Sache an. Auf dem städtischen Viehhof hinter dem Schlachthof-Restaurant versammelten sich gestern früh die Turner zu einem Wetturnen, bei dem anerkennenswerte Leistungen gezeitigt wurden. Ein Umzug durch die Stadt mit Musik leitete am Nachmittage die Feier ein. Auf dem grünen, von Bäumen eingefaßten Rasen des städtischen Viehhofes hatte sich eine ansehnliche Anzahl Schaulustiger eingefunden, die mit sichtlichem Interesse der Entwickelung des bunten, abwechselungsreichen Bildes folgten. Nach dem Aufmarsch der Turner hielt der Turngenosse Oberlehrer Peters eine zündende Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies und ein begeistert aufgenommenes „Gut Heil" der deutschen Turnerei ausbrachte. Hierauf teilte Turngenosse Gymnasial-Zeichenlehrer Pabst die Namen der Sieger in dem Wetturnen mit u. z. sind dies: Georg Czöczock, Alfred Jenrich, Heinrich Wolladt, Georg Lietz und Erich Pabst. Freiübungen, Geräteturnen, Turnen der Frauen- und Mädchenabteilung, volkstümliches Turnen und Turnspiele gelangten sodann in flotter Folge zur Vorführung und fanden vielen Beifall. Ab und zu einsetzender leichter Regen vermochte die Festfreude nicht zu stören. An die turnerischen Vorführungen schloß sich ein Vereinsvergnügen des Turnvereins „Jahn".

— Am 26. Juni kommt die **ottomanische Studienkommission,** die aus 50 türkischen hohen Beamten, Parlamentariern, Industriellen, Journalisten und Offizieren besteht, nach Posen und wird die Ostdeutsche Ausstellung besichtigen. Die Reise erfolgt, um Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Wie bekannt sein dürfte, hat sich auch die Stadtgemeinde Stolp an der Ostdeutschen Ausstellung in Posen beteiligt, indem sie einen Stadtplan Photographien der schönsten Straßenteile, Landschaften und Einzelhäuser, Zeichnungen des Schlachthofes und der 3. Gemeindeschule und Bücher betreffend die Stadt Stolp ausgestellt hat.

— **Der Kaufmännische Provinzial-Verband für Pommern** mit dem Sitz in Stettin hielt in Stettin im Vereinssaale des „Hohenzollern"-Restaurants seine 10. Generalversammlung ab, die 41 Vertreter aus den meisten größeren Städten der Provinz vereinigte. Als Vertreter der Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe über

Die Stimme des Herzens.

Original-Roman von Alice Fels.

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich habe kein körperliches Leiden, Mutter, und von der Seelenqual kann mich kein Arzt befreien; ich muß mich allein zum Entschluß durchkämpfen, und gerade deswegen kam ich eben zu Dir. — Mutter, liebste, einzige, wie weh tut es mir, Dir diesen Kummer bereiten zu müssen! Aber ich kann nicht mehr so weiter leben, — ich muß mich von Benno trennen!"

Die Baronin starrte Gertrud in so maßlosem Erstaunen an, daß diese in diesem Moment jede Hoffnung, bei der Mutter Verständnis für ihren Seelenzustand zu finden, schwinden fühlte.

„Bist Du von Sinnen?" kam es endlich aufgeregt von den Lippen der Ueberraschten, „was veranlaßt Dich zu dieser ganz abnormen Idee?"

„Ich kann nicht länger im Hause meines Gatten leben, und mein ganzes Dasein in Ueberfluß und Behagen von ihm abhängig machen, weil ich ihn nicht liebe, und jetzt auch ganz gewiß weiß, daß ich ihn niemals lieben werde, eine solche Ehe halte ich einfach für unmoralisch."

„Diese Gedanken kommen Dir so plötzlich? Mit Gewalt hat Dich doch niemand gezwungen, die Freifrau von Rodenburg zu werden, und Du hast doch auch dies harte Los bis vor kurzer Zeit mit Grazie getragen — warum hast Du Pflichten auf Dich genommen, wenn Du sie nicht erfüllen willst? Mit dreiundzwanzig Jahren hattest Du doch Deinen Verstand!"

„Aber keine Erfahrung, Mama. Ich kannte nicht die Höhen und Tiefen im Leben des Weibes, nicht die elementare Naturgewalt der Liebe, die sich weder angewöhnen und erzwingen, noch verbieten läßt. — — — —

Ich habe einen glücklichen Traum geträumt, jetzt bin ich erwacht und sehe den Abgrund, vor dem ich fliehen muß. Nie kann ich Benno eine treue Gattin sein, denn — ich liebe einen andern!"

„Hu! das sagst Du ja mit so zentnerschwerer Wucht, als wenn man die Ziegler in der „Medea" hört — — — auf Dein kleines Faible für den Musikdirektor brauchst Du nicht solchen trauerspielartigen Accent zu legen, Du Närrchen; ein Courmacher gehört zu jeder hübschen, eleganten Frau, wie Fächer und Schleppe. Ueberdies erhält uns so ein wenig Herzensgymnastik jung, ich mit meinen sechsunddierzig Jahren bin auch nie ohne einen kleinen Schwarm, I bravo! wie gefällt Dir der Verfasser des neuen naturalistischen Dramas den man jetzt überall trifft? Interessanter Kopf, was? mit dem weißen Haar und den leuchtenden, dunkeln Augen — — — übrigens um wieder auf Deinen Norden zu kommen, paß mal auf, das geht vorüber wie die Masern, und ist sicher noch lange nicht die letzte Kinderkrankheit, welche mein schönes Töchterchen durchzumachen hat. — — — Ich bin auch überzeugt, das Benno Dir deswegen gar nicht böse ist und es ganz comme il faut findet, wenn sein Frauchen sich ein wenig anschmachten läßt; Du mußt ihn nur mit Zärtlichkeit zu nehmen wissen — —"

„Mama, penige mich nicht; Benno hat mir den tiefen Groll, welchen meine Kälte in ihm erweckt, nicht verhehlt, als ich durch eine geringfügige Zufälligkeit seine Laune gereizt hatte."

„Was war das für eine Zufälligkeit?"

„Ich machte ihm Vorwürfe, daß er die Tänzerin Naumann — — — —"

Die Majorin ließ die Tochter nicht vollenden.

„Mon Dieu, das ist aber auch eine Dummheit, die ich wirklich meiner Tochter nicht zugetraut hätte!

Die Männer haben nun einmal das Bedürfnis, von Zeit zu Zeit die Schlacken ihres Wesens in solch zwanglosem Verkehr abzuwerfen, um dann in unserer verfeinerten Atmosphäre wieder um so mehr uns mit den exquisitesten Formen zu begegnen — eine Frau der großen Welt steht hoch über dergleichen kleinen Faibles ihres Gatten und schließt gelegentlich stolz beide Augen."

„Du hast recht, Mama, ich hatte mich, durch kleinlichen Klatsch gereizt, übereilt; aber vielleicht hatte das Schicksal diese kleine Ursache ersehen, um mich die Unwürdigkeit meines Daseins erkennen zu lassen und den süßen Traum, der mich mit sehenden Augen blind machte, zu beenden."

Trostlos und gebeugt wollte die junge Frau das Zimmer verlassen, als ihr die Mutter neckisch unters Kinn griff und lachend ausrief:

„Na, hoffen wir, daß die Schraube, die sich in Deinem Gedankenapparate offenbar gelöst hat, recht bald wieder fest wird; ich denke, die roten Bäckchen kommen wieder, und in acht Tagen jubelst Du Deinen Seladon wieder vor: O teach me to iove thee!" — — —

Nicht schnell genug konnte Gertrud sich jetzt den leichten Worten, die ihr mit höllischem Hohn ins Herz schnitten, entziehen.

Wankend schritt sie die Stufen hinab, und sank in ihrem Schlafgemach vor dem Bett in die Knie: „So versteht mich also Keiner, Keiner! Nicht der Gatte, nicht die Mutter! Wie ist sie von so anderer Art — — und der Einzige, der jede Regung meiner Seele versteht und mitfühlt — er muß mir fortan fern bleiben, doch stets soll mein Bild in seinem Herzen in fleckenloser Reinheit fortleben!"

* * *

Der Herr Professor Remscheid in Göttingen saß mit seiner Gattin beim Kaffeetisch im behaglichen, wenn auch etwas altmodisch und schlicht möblierten Wohnzimmer.

Die helle Frühlingssonne spielte in dem blitzblanken Metall der Kaffeekanne und Zuckerdose und spielte mit hüpfendem Strahl über die schneeweiße Damastserviette und die knusprig bräunlichen Brödchen im durchbrochenen Porzellankorb. Dem noch recht herben Frühlingshauche zu begegnen, prasselte in dem großen Kachelofen ein lustiges Holzfeuer, und um das Behagen des Gatten als sorgende und liebende Hausfrau zu vervollständigen, schenkte die Frau Professor den braunen, duftenden Trank ein, fügte Sahne und Zucker hinzu und sagte freundlich: „Nun lege die Broschüre zur Seite, Alterchen, und laß den Kaffee nicht kalt werden, soll ich Dir Butter oder Honig in Dein Brödchen streichen?"

„Honig, liebes Kind, wenn Du so gut sein willst, und dann bitte, sieh doch mal nach, was uns die Post gebracht hat; ich muß heute ziemlich früh ins Kolleg, und da könntest Du mir wohl, während ich frühstücke, gleich die Briefe vorlesen, ich sehe ja davon drei neben meiner Tasse."

Frau Amalie nahm ihre Brille aus dem Strickkörbchen, setzte sie vor die milde blickenden blauen Augen und schickte sich an, dem Wunsche des Gatten nachzukommen.

„Liebe, gute Tante," der Brief ist von der kleinen Gertrud, lieber Friedrich, „Deine und des Onkels mir stets bewiesene treue Liebe und Fürsorge gibt mir das Vertrauen, mich zu Euch zu flüchten in einer Lage — —"

Hier stockte die Frau Professorin, denn ihre Lippen erschienen ihr nicht schnell genug, um die Neugier, welche dieser sonderbare Anfang erregt, in der ferneren Fortsetzung zu befriedigen, und so mußte sich denn der aufmerksame Herr Professor vorläufig mit dem Studium des lebhaft wechselnden Mienenspiels der Gattin, das von lebhafter Spannung sehr bald in äußerste Bestürzung überging, begnügen.

„Das ist ja schrecklich, entsetzlich! Nein, wer hätte so etwas je geahnt! Das arme Kind! Ja, ja, das kommt von dem Hochmut — nun sieht es die Frau Schwägerin — aber das geht doch nicht — wir zwei friedlichen, alten Leute in unserem stillen Heim — Friedrich, was sagst Du nur dazu?"

(Fortsetzung folgt.)

brachte dessen Grüße Generalsekretär Bergmann-Berlin. Bei Besprechung des Jahresberichts konnte der Vorsitzende erwähnen, daß drei Vereine, aus Stralsund, Grimmen und Bergen, dem Verband neuangegliedert wurden, und daß zweckdienliche Bezirksversammlungen in Stralsund und Anklam mit erfreulichen Erfolgen stattgefunden haben. Generalsekretär Bergmann behandelte in längerer Berichterstattung die gesetzgeberischen Maßnahmen, die den Detailhandel interessieren. Alsdann besprach Ruffmann-Stolp die Errichtung von Kleinhandels-Ausschüssen, wozu Fauck-Stettin mitteilen konnte, daß die Korporation der Stettiner Kaufmannschaft die Errichtung eines Kleinhandels-Ausschusses beabsichtige. Die Einrichtung von Einkaufsgenossenschaften wurde unter Hinweis auf den guten Erfolg darlegenden Geschäftsbericht der Einkaufsgenossenschaft des Vereins Stettiner Kaufleute dringend empfohlen. Bei Besprechung des gesetzlichen Verbots heimlichen Warenhandels wurden krasse Vorgänge an denen maßgebende Beamte der Postverwaltung in Puttbus und Labes beteiligt waren, hart kritisiert. Hingewiesen wurde hierbei auch auf den Handel der Vorschnitter, die angeblich ganze Dörfer mit allen möglichen Gebrauchsartikeln versorgen. Im weiteren wurden Maßnahmen gegen das übermäßige Kreditnehmen der Kundschaft erwogen und die Errichtung einer Berufsgenossenschaft für den Detailhandel in Betracht gezogen gegenüber der drückenden als ungerechtfertigt zu erachtenden Ueberbelastung durch Zugehörigkeit zur Lagereiberufsgenossenschaft. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Paesch-Greifswald, Ruffmann-Stolp, Freimuth-Demmin, Winkel-Stettin und Schweiger-Stettin, durch Zuruf wiedergewählt.

— **Schlachthof.** Vom 19. bis 24. Juni 1911 wurden geschlachtet. 2 Bullen, 2 Ochsen, 42 Kühe, 73 Kälber, 125 Schafe, 196 Schweine, 1 Pferd. Zur Beschau wurden vorgelegt: 4 Rinderviertel, 13 Kälber, — Hammel, 3 Schweine.

Lauenburg, 24. Juni. Ein unterirdischer Gang entdeckt. Bei den Ausschachtungsarbeiten zur Legung der Wasserleitungsröhren auf der Danziger Straße wurde gestern nachmittag vor dem Schaulandschen Hause ein unterirdischer Gang aufgefunden, der sich in der Richtung von Nord nach Süd unter der Straße hinzieht. Der etwa 2,70 m breite, gemauerte Gang ist auf etwa 5 Meter passierbar, dann ist er eingefallen. Einige Durchblicke beweisen aber, daß er eine bedeutende Länge hat. Man glaubt, daß der Gang von der katholischen Kirche bis zum Schloß führt. Auch glaubt man, wie man aus anderen neben dem Gewölbe befindlichen Mauerteilen schließen kann, den Standort der alten Löwenburg gefunden zu haben. Möglich ist es auch, daß es sich um den alten Wallgraben handelt. — Diebstahl. In Torfmienen bei Bischdorf sind in der Nacht vom 11. bis zum 12. Juni von der Weide ein brauner Wallach im Werte von 375 Mk. und eine hellbraune Stute im Werte von 600 Mk gestohlen worden, ferner ein gelber Selbstfahrer, eine Peitsche, lederne Leine und eine wollene Pferdedecke. Vor Ankauf wird gewarnt.

Schlawe, 24. Juni. Der 16 Jahre alte Müllerlehrling Ernst Dunst aus Weitenhagen Kreis Stolp, der seiner Lehre entlaufen ist und sich zweck- und ziellos umhertrieb, ist gestern durch den Polizeisergeanten Papenfuß festgenommen worden. Um sich das nötige Reisegeld für seine Irrfahrt zu beschaffen, hat der Ausreißer ein an der Chaussee zwischen Lübzow und Karzin stehendes Fahrrad, dessen Besitzer wohl in der Nähe seiner Beschäftigung nachging, entwendet und ist damit über Stolpmünde—Pustamin—Altschlawe nach hier gefahren. Das Rad machte er hier zu Geld und machte sofort allerhand nützliche und notwendige Anschaffungen. Sein Wanderungsdrang fand aber ein vorzeitiges Ende.

Schlawe, den 24. Juni. In der gestrigen Vorstandssitzung des Verschönerungsvereins hielt Kreiswiesenbaumeister Spieß aus Stolp einen interessanten Vortrag über die evtl. Umwandlung der Koppelwiesen in eine Parkanlage mit Fischteichen. Die Ausführungen fanden ungeteilten Beifall und wird nach Aufstellung eines Planes, der einem Gartenbaudirektor zur Begutachtung unterbreitet werden soll, in einer nochmaligen Sitzung im August der Sache näher getreten werden.

Rummelsburg. Eine Erinnerung an den Fürsten Blücher, von der Zeit her, da er in Rummelsburg wohnte — seine Gemahlin ruht in der hiesigen Kirche — ist von dem damaligen Apothekenbesitzer Mulers aufbewahrt worden. Es ist ein einfacher Zettel mit folgenden Worten: „Vorn lecker Fligenpapir. Blücher."

Köslin, 24. Juni. Nochmals vors Oberkriegsgericht. Am 11. Juli vormittags 9 Uhr findet in Sachen des früheren Leutnants Kurt Mehlhorn wegen schweren Diebstahls eine nochmalige Revisionsverhandlung vor dem Oberkriegsgericht statt. Die Verhandlungen werden wieder im hiesigen Schwurgerichtssaal geführt werden.

Köslin, 23. Juni. Türkische Studien-Kommission in Köslin. Mitglieder dieser Kommisson, die augenblicklich in Berlin weilt, besuchten gestern Köslin, um die hiesige Papierfabrik, die ausgedehnte Beziehungen in der Türkei und in der Levante hat, zu besichtigen.

Züssow, 24. Juni. Tödlicher Unfall. Als der Schrankenwärter O. die Strecke Kl. Bünzow—Züssow auf dem Heimwege passierte, fand er den Streckenwärter W. in seinem Blute liegend tot neben dem Gleis vor. Anscheinend hat ihn der um 11 Uhr fahrende D-Zug Berlin—Stralsund erfaßt. Der Kopf zeigte eine 10 Zentimeter lange klaffende Wunde. Die Mütze lag im Graben.

Schivelbein. Eisenbahnunglück. Mittwoch abend fuhr auf dem hiesigen Bahnhof ein Rangierzug dem von Polzin kommenden Personenzug in die Flanke. Die Lokomotive des Polziner Zuges wurde stark beschädigt. Der Dampfkessel zerbarst, sodaß schnell die Feuerung entfernt werden mußte, um einer Explosion vorzubeugen. Der Heizer wurde herausgeschleudert und trug schwere Verletzungen davon. Durch Ueberfahren einer Weiche seitens des Rangierzuges soll der Zusammenstoß verursacht worden sein. Passagiere sind nicht verletzt.

Stettin, 23. Juni. Neue Kartoffeln. Die ersten Sendungen Frühjahrskartoffeln, weiße und Rosenkartoffeln, sind von der Gegend von Nipperwiese hier eingetroffen. Vorläufig umfassen die Ankünfte nur kleinere Partien, doch werden in den nächsten Tagen größere Mengen erwartet. Der größte Teil der neuen Kartoffeln ist für die Ausfuhr nach Schweden bestimmt, wo von den Händlern ein Preis von 6,50 bis 7 Mk. pro Scheffel erzielt wird. Am hiesigen Platze schwankt der Preis pro Scheffel zwischen 4,50 bis 5 Mk

Swinemünde, 25. Juni. Am 23. Juni stieg in Fischamena bei Wien der österreichische Freiballon Ragusa mit dem Artillerieleutnant Max Macher und dem Fregattenleutnant Heinrich Huß auf. Der Ballon landete nach neunzehnstündiger Fahrt am Sonnabend nachmittag zwischen Kamminin und dem Dorf Görke in der Nähe der Ostseeküste. Von Kammin wurde der Ballon nach Stettin geschickt. Die Offiziere begaben sich nach Swinemünde, von wo sie heute abend die Reise nach Wien antreten.

— **Eine fröhliche Begrüßung** fand laut „Kreuzzeitung" der preußische Unterrichtsminister von Trott zu Solz auf einer Dienstreise im ostpreußischen Orte Nimmersatt. Zwei kleine Mädchen überreichten folgendes Gedicht: „Herr Minister, wir grüßen Dich, — Es regnet heute fürchterlich, — Doch sei nicht böse, sage ich Dir, — Wir können alle nichts dafür. — Kommst Du zum Kaiser nach Berlin, — Dann, Onkel Solz, bestell' an ihn, — Daß man im hohen Nimmersatt — Auch noch ganz gut zu essen hat." — Der Minister war über diese volkstümliche Begrüßung sehr erfreut und versprach, dies alles dem Kaiser vorzutragen.

Cadinen, 23. Juni. Die Cadiner Ziegelei erhält einen Erweiterungsbau. Es wird eine Trockenanlage eingerichtet, so daß also auch im Winter fabriziert werden kann. Die Produktion kann durch die Aenderung um 1½ Millionen Ziegelsteine erhöht werden. — Nachdem das Gutsgebäude bereits mit Elektrizität versorgt wird, erhält jetzt auch das Schloß elektrische Anlage. — Der Cadiner Schuljugend ist dadurch eine große Freude bereitet worden, daß der Kaiserliche Gutsherr die Benutzung des Motorbootes Hela, welches die Allerhöchsten Herrschaften bei der Anwesenheit in Cadinen benutzen, zu Schulausflügen genehmigt hat. Auch soll bei Ausflügen jedes Kind einen Betrag von 50 Pf. erhalten.

Elbing, 22. Juni. Aus der großen Zahl der Bewerber für die Direktion des hiesigen Stadttheaters sind zur engeren Wahl gestellt Oberregisseur Bornstedt-Leipzig, Wolf-Schwerin und Theaterdirektor Anthony-Stolp.

Schöneck, 24. Juni. Heute vormittag 11 Uhr erstickten infolge Ausbruchs von Feuer die drei kleinen Kinder des im Gefängnis in Pr.-Stargard sitzenden Arbeiters Blockus. Die Mutter der drei Kinder war ihrer gewohnten Arbeit nachgegangen und hatte die Kinder eingeschlossen. Die Kinder haben dann wohl mit Streichhölzern gespielt, sind dem Stroh in den Betten zu nahe gekommen und verursachten dadurch einen Brand, bei welchem der sich entwickelnde Qualm die Kinder tötete.

Thorn. 24. Juni. Beim Reiten stürzte heute vormittag im Reithause der Ulanenkaserne Leutnant Axel Neumann vom hiesigen Ulanen-Regiment Nr. 4 (v. Schmidt) so unglücklich bei einem Sprung über eine Hürde mit seinem Pferde, daß der Tod sofort eintrat. Leutnant Axel Neumann war ein bekannter Herrenreiter des Ostens.

Schwurgericht.

Sitzung am 24. Juni.

Urteil gegen den Bäckermeister Soik aus Bütow. Die Geschworenen bejahten nur die Schuldfrage nach fahrlässiger Brandstiftung und lautete das Urteil auf 4 Monate Gefängnis, auf welche Strafe 3 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Sitzung am 26. Juni.

In der heutigen Verhandlung hat sich der Besitzer Johann Krakowski aus Stüdnitz bei Bütow wegen Meineid zu verantworten. Der Angeklagte hatte zwei seiner Nachbarn wegen Jagdvergehens angezeigt und im Termin vor dem Schöffengericht in Bütow und vor der Strafkammer in Stolp die Anzeige beschworen. Beide wurden jedoch freigesprochen und der Angeklagte wegen des Verdachtes des Meineides verhaftet. Zu der Verhandlung sind 54 Zeugen geladen, sodaß das Dorf Stüdnitz wohl beinahe entvölkert sein dürfte. Mehreren nur polnisch sprechenden Zeugen steht ein Dolmetscher zur Seite. Der Angeklagte bestreitet falsch geschworen zu haben. Die Verhandlung dürfte sich bis in die Nachtstunden hinziehen.

Gemeinnütziges.

Der Obstgenuß im Kindesalter ist nicht nur nützlich und förderlich, er ist, wie Dr. Neter-Mannheim im „Arzt als Erzieher" ausführt, vielmehr geradezu unentbehrlich. Keine Mutter kann ihrem Kinde auf die Dauer das Obst entziehen, ohne eine Schädigung der Gesundheit des Kindes zu riskieren. Obst ist sogar unentbehrlicher wie das Fleisch. Ob bei der Auswahl des Obstes diese oder jene Frucht den Vorzug vor der anderen verdient, spielt keine Rolle, man nütze ordentlich die kurze Zeit aus, wo es frisches Obst gibt. Die Bakterien auf dem Obste sind, was die Entstehung von Krankheiten anlangt, nicht von Bedeutung. Fälle, wo durch Obst eine Krankheit übertragen worden wäre, sind ebenso verschwindend selten, oder so unbekannt wie beim Genuß von Brot, Brötchen oder ähnlichem. Hygienische Gründe liegen demnach für das Schälen und Waschen des in der Stadt käuflichen Obstes nicht vor. Etwas anderes ist es mit den, aus gewissen Reinlichkeitsrücksichten entspringenden Motiven: wenn jemand Obst, weil es durch so und so viele Hände hindurchgegangen ist, nicht ungeschält oder ungewaschen essen will, so läßt sich ein solches ästhetisches Empfinden begreifen. Auch die Behauptung ist nicht richtig, daß die Schalen des Obstes dem Kinde schaden könnten. Dr. Neter läßt die Kinder das Obst ruhig, mit einem Tuche vorher abgerieben, ungeschält essen; wenn die Schale eine Wirkung ausübt, so ist das eine nützliche, indem die Verdauung dadurch günstig beeinflußt wird.

Aus aller Welt.

Die verirrte Granate. Aus Lind bei Wahn wird berichtet: In nicht geringen Schrecken wurden dieser Tage mehrere auf dem Felde beschäftigte hiesige Einwohner versetzt, als sie dicht neben sich einen heftigen Knall vernahmen und eine mächtige Rauchwolke aufsteigen sahen. Die Leute ergriffen die Flucht, da sie sofort ahnten, daß es sich um ein von dem Schießplatz Wahn herübergeflogenes Geschoß handle, und dachten, daß deren noch mehr niedergehen würden. Das Erstaunen der Leute war groß, als sie später sahen, daß es sich um eine niedergegangene Granate handelte, die ein großes Loch in das Feld gewühlt hatte. Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß die Granate nicht in die dicht bei unserem Ort liegende Pulverfabrik einschlug.

Ein schweres Explosionsunglück trug sich in Trostberg (Oberbayern) zu. Dort sind die bayerischen Stickstoffwerke in die Luft geflogen, wobei zwei Arbeiter getötet und 10 verletzt wurden.

Die Ursache der Explosion konnte mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden. Sie zerstörte den Betrieb vollständig. Ein 2000 Kubikmeter Vorräte fassendes, in Eisenbeton eingebettetes Silo, in dem die Explosion entstand, wurde vollständig zertrümmert. Die Stickstoffwerke Aktiengesellschaft Berlin und Trostberg sind vor zwei Jahren mit einem Aktienkapital von 6 600 000 Mark gegründet worden zur Stickstoffgewinnung aus der Luft unter Anwendung von natürlichen Wasserkräften nach skandinavischem Vorbild. Es ist das erste derartige Unternehmen auf deutschem Boden.

Das Mißgeschick des Lord-Mayors. Ein eigenartiges Mißgeschick ist dem Lord-Mayor von London passiert. Lord Lonsdale beobachtete bei der Illumination im Picadilly, wie ein Gauner einer Dame die goldene Brosche abnehmen wollte. Er sprang auf den Dieb zu, um ihm die Brosche wieder zu entreißen, da wurde er plötzlich von mehreren anderen Gaunern umringt. Es gelang ihm jedoch, den Mann zu fassen und ihm die Brosche zu entreißen, die der Dame zurückgegeben wurde. Der Gauner wurde alsdan von der Polizei verhaftet. Bald darauf bemerkte der Londoner Oberbürgermeister, daß ein andeer Gauner ihm selbst in dem allgemeinen Wirrwar Uhr und Kette gestohlen hatte.

Ein origineller Streik ist in Amsterdam ausgebrochen. Die Mieter eines ganzen Häuserviertels finden nämlich, daß die von ihnen verlangten Mieten zu hoch sind und verweigern infolgedessen die Zahlung jeglichen Mietszinses. Die Hauseigentümer stehen aber von ihren Forderungen nicht ab und sind entschlossen, nicht nachzugeben.

Ein furchtbarer Orkan, begleitet von einem wolkenbruchartigen Regen, ist über Iquique in Chile niedergegangen. Mehrere Personen wurden getötet, andere verwundet; hundert beladene Leichterschiffe versanken im Hafen. Das italienische Schiff „Cavaliere Ciamanca" ging unter, und die ganze Mannschaft soll ertrunken sein.

—In Osterburg bei Oldenburg wurde die Brotträgerin Drüser auf der Straße erdrosselt und beraubt. Der Mörder wurde verhaftet.

Vermischtes.

Der Duzfreund des Königs. Ein heiteres Erlebnis hat König Friedrich August von Sachsen auf dem Artillerietage zu Plauen i. V. gehabt. Die zahlreich erschienenen ehemaligen Artilleristen hatten beim Nahen des Königs in langer mehrgliedriger Reihe Aufstellung genommen, zuvorderst natürlich die ältesten mit Kriegsdenkmünzen und sonstigen Ehrenzeichen geschmückten Kameraden. Ein alter, etwas schwerhöriger Veteran unterhielt sich gerade eifrig mit seinem Hintermann, als der die Reihen abschreitende König auf ihn zukam und ihn mit der Anrede beehrte: „Nun, lieber Kamerad, wo haben Sie denn gestanden?" Der Angesprochene wendete jäh den Kopf zurück, und in dem Glauben, sein Nebenmann im Glied wünsche etwas von ihm, schrie er: „Was meenst de?" Belusttigt ging der König auf diesen Ton ein und rief ihm mit stark erhobener Stimme zu: „Wo du gedient hast, will ich wissen."

Der erste Flug Hirths. Nicht von Hirth junior, der an der Wasserkante so stolze, luftige Siege errang, soll hier die Rede sein, sondern von seinem Vater, dem angesehenen württembergischen Industriellen. Der junge Hirth ist in Hinsicht auf die Fliegerei erblich belastet, wie folgende Geschichte über den ersten Flug seines Vaters, der unter sehr merkwürdigen Umständen vor sich ging, deutlich zeigt: Eines Sonntags in aller Herrgottsfrühe wollte nämlich der damalige kleine Mechanikerlehrling einen „Ausflug" unternehmen. Der Wecker rasselte zur rechten Zeit, und alles ging nach Wunsch; nur der Hausschlüssel fehlte, der in die Freiheit führte. Ein „Stift" hat Rücksichten zu nehmen, und es ist klug, Frau Meisterin nicht zu wecken. Aber der Zug wartet nicht. Was tun? spricht Hirth. — Er reißt den Wandschrank auf, nimmt seinen schönen neuen Regenschirm und den des „Oberstiftes" dazu, schwingt sich aufs Gesimse des offenen Fensters, spannt die zum Glück damals noch ziemlich umfangreichen Parapluis auf, hebt sie mit beiden Armen hoch und schwingt sich wie weiland der Ulmer Schneider von der Adlerbastei in die schauerliche Tiefe. Es waren nur zwei Stockwerke, aber es ging ohne Arm- und Beinbruch ab und auch der Frühzug wurde noch erreicht . . . Das war Hirths erster Flug, und so ist es zu erklären, daß die Familie Hirth die erste ist, die in der zweiten Generation fliegt.

Die Metzgerinnung zu Passau hat in ihren Satzungen bestimmt, daß ein Meister, falls er Fleisch unter dem ortsüblichen Preise öffentlich anbiete, Strafe zu zahlen hat. Auf Grund dieser Bestimmung wurde der Metzgermeister Hausmann, da er billige Fleischtage veranstaltete, von der Innung in eine Geldstrafe von 20 Mark genommen. Der Magistrat als Berufsinstanz entschied jedoch zugunsten Hausmanns und stellte sich auf den Standpunkt, daß es nur freudig zu begrüßen sei, wenn ein Metzger billiges und dabei gutes Fleisch dem Publikum liefere.

An einem Kirschkern erstickt ist der vierjährige Sohn des Arbeiters Albers in Hamburg. Obwohl sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, gelang es nicht, den Kern aus der Luftröhre zu entfernen, so daß das Kind unter furchtbaren Schmerzen den Erstickungstod fand. Die Eltern trifft der Unglücksfall um so schwerer, als sie erst vor Jahresfrist zwei Kinder durch Diphtheritis verloren haben.

Telegramme der Stolper Post.

Minden, 26. Juni. (Wolffs Bureau.) (Deutscher Rundflug.) Als zweiter landete Lindpaintner kurz nach Vollmüller Schauenburg landete 6 Uhr 24 Min. Ein wenig später flog Vollmüller in der Richtung nach Bielefeld weiter König ist in Stadthagen wegen starken Windes gelandet.

Duisburg, 26. Juni. (Wolffs Bureau.) Gestern morgen wurde hier in ziemlicher Höhe über dem Wattenmeer ein mit zwei Personen bemannter Ballon gesichtet, der in das Meer fiel. Alle sofort angestellten Rettungsversuche waren ergebnislos. Der Ballon soll in Paris aufgestiegen sein.

Kiel, 26. Juni. (Wolffs Bureau.) Seine Majestät der Kaiser folgte gestern abend einer Einladung des Prinzen Adalbert zur Tafel auf dessen Villa.

Kiel, 26. Juni. (Wolffs Bureau.) Abends traf Staatssekretär von Kiderlen-Wächter hier ein und nahm Besuch auf der „Hohenzollern."

Hamburg, 25. Juni. (Wolffs Bureau.) Auf der Horner Rennbahn wurde heute nachmittag das Deutsche Derby um den Preis von 125 000 Mark gelaufen. Erster wurde Baron Springels Zuchthengst Chilperic. eine halbe Länge zurück lag v. Schmieders Monostatos, dritter wurde v. Oertzens Saint Cloud, nachdem Graf Arco-Zinnebergs Mirage fast das ganze Rennen hindurch geführt hatte. Die Pferde des Königlichen Hauptgestüts Graditz und des Gestüts Weinberg blieben unplaziert.

London, 26. Juni. (Wolffs Bureau.) Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metterich gab heute den deutschen Fürstlichkeiten ein Diner, an dem auch das deutsche Kronprinzenpaar und Prinz Heinrich teilnahmen.

Turin, 26. Juni. (Wolffs Bureau.) Gestern nachmittag ist Prinzessin Clotilde gestorben.

Hannoversch—Münden, 26. Juni. (Wolffs Bureau.) Das Luftschiff P. V. fing heute nachmittag bei Reparaturen an dem Motor Feuer, und verbrannte vollständig. Personen sind nicht verunglückt.

Stolper Marktbericht.

24. Juni 1911.	Höchst. Preis M	Höchst. Preis ₰	Niedr. Preis M	Niedr. Preis ₰
per 100 Kilogr.				
Roggen, gut	17	00	16	80
= mittel	16	80	16	40
= gering	16	40		
Weizen, gut				
" mittel				
" gering				
Brau-Gerste, gut				
" mittel				
" gering				
Futter-Gerste, gut				
" mittel				
" gering				
Hafer, gut	17	40	17	00
= mittel	17	00	16	80
= gering	16	80		
Großhandel.				
Erbsen, gelbe z. Koch.	23	00	22	00
Speisebohnen, weiße				
Linsen				
per 1 Kilogr. Kleinhandel				
Erbsen, gelbe z. Koch.		30		30
Speisebohnen, weiße		40		40
Linsen		50		50
per 100 Kilogr.				
Eßkartoffel (Großh.	6	00	4	00

24. Juni 1911.	Höchst. Preis M	Höchst. Preis ₰	Niedr. Preis M	Niedr. Preis ₰
per 1 Kilogr.				
Eßkartoffel (Kleinh.)		4,4		3,6
per 100 Kilogr.				
Heu	5	50	4	00
Richtstroh	5	55	5	50
Krummstroh				
Eßbutter per 1 Kilogr.	2	60	2	40
Eier 60 Stück	3	30	3	00
Vollmilch per Liter	0	14	0	13
per 1 Kilogr.				
Rindfleisch v. d. Keule	1	60	1	40
= v. Bug	1	50	1	30
= v. Bauch	1	40	1	20
Kalbfleisch v. d. Keule	1	80	1	60
= v. Bug	1	40	1	30
Hammelfleisch Keule	1	60	1	60
= v. Bug	1	50	1	50
Schweinefl. v. Keule	1	30	1	30
= v. Bug	1	20	1	20
= Kopf u. Beine	0	60	0	60
= Rückenfett	1	30	1	30
Roher Schinken:				
im ganzen	2	40	2	40
im Ausschnitt	3	00	3	00
Speck	1	80	1	80
Roßfleisch	0	50	0	20

Berliner Börsenbericht vom 24. Juni

Fondsbörse. Auch heute entwickelte sich wieder ein sehr reger Verkehr in Warschau-Wiener, vor der Börse wurden sie mit 219 um 5½ Prozent niedriger als am gestrigen Schluß gehandelt, dann gingen sie auf 228, um offiziell 222 zu notieren. Auf den übrigen Marktgebieten war das Geschäft sehr ruhig, übliche Wochenschlußrealisationen, abermalige amerikanische Roheisenpreisermäßigungen und der Bericht des Ironmonger, der weniger freundlich als der Iron Age lautete, drückte auf die Kurse. Montanwerte ½ Prozent niedriger.

Produktenbörse. Die Stimmung ist im allgemeinen reserviert. Weizen 207—208. Roggen 174—175. Hafer 166—166,50. Weizenmehl 25.25—257,50. Roggenmehl 22—23,50.

Stadt-Theater

Stolp i. Pom.
Direktion Felix Anthony.

Dienstag, d. 27. Juni 1911

Einmaliges Gastspiel
der japanischen Tragödie
Hanako
mit eigenem Ensemble vom kaiserlich. Hoftheater in Tokio

Otake

Drama in einem Akt von Loi-Fu.

Im Teehause

Drama in einem Akt von Loi-Fu.

— Anfang 8½ Uhr. —

Preise der Plätze im Vorverkauf ab **Freitag, d. 23. Juni** in der Zigarrenhandlung Emil Wolsdorff: Loge 2,00, Klappsitz 1,75, Sperrsitz 1,00, 1. Platz 0,80, num. Galerie 0,50.

Abendkasse: Loge 2,25, Klappsitz 2,00, Sperrsitz 1,25, 1. Platz 1,00, Stehplatz 0,60, num. Galerie 0,50, Galerie 0,30

Die Direktion.

Haare

ausgekämmt u. ausgeschnitten kauft wie bekannt — zu höchsten Preisen. —

E. Hingst, Friseur,
Stolp, Schmiedestr. 4.

Reisekörbe

eigenes Fabrikat, empfiehlt in größter Auswahl billig

Aug. Heise
Schmiedetormauerstr. 41.

Starkes
Kiefernknüppel-Holz
à rm **4,00 M.**
Kiefernrundholz
à rm **5,00 M.**
Kiefern-Klobenholz
à rm **6,50,** zerkl. **8,50 M.**
frei Käufers Tür offeriert

Otto Hoffmann,
Triftstr. 13. Tel. 501.

Verloren

1 goldene Nadel, länglich, mit 2 Perlen u. 2 Rubinen. Gegen Belohnung abzugeb. bei **Moritz Aron,** Kl. Aukerstr. 4 I.

Für **Flachs** und **Heede,** sowie **Wolle**

empfangen Sie bei mir **die allerhöchsten Preise.**

Der Umtausch findet in bekannter Weise statt gegen:

Strumpfwollen, Webewollen, Webebaumwollene und Leinengarn, auch gegen alle Arten Stoffe.

Spinngeld wird allerbilligst berechnet.

Größtes Lager Leinen- und Baumwollwaren, Bettzeuge, Kleiderstoffe und Wollwaren.

Hervorragende Auswahl in Bettfedern und Daunen.

Fernsprecher 540.

M. R. Baum Nachfg.

Goldstraße 13.

4/4" **Zopf- u. Stammbretter**
Einschnitt 1909/1910
sind zu verkaufen.
Decker & Blau.

Schmidthals'sche
Cervelatwurst
empfiehlt
Papenfuss.

Neuen
Schottenhering
Stück 5 Pfg.
ff. Matjeshering
Stück 10 Pfg.
Rollmops
5 Stück 20 Pfg.
Bratheringe
3 Stück 25 Pfg.
empfiehlt
Fr. Raikowski,
Quebbenstr. 9.

Alle Sorten
Brennholz
in Kloben und zerkleinert offeriert zu billigen Preisen
H. Eismann,
Inh. **H. Brabandt,**
Gr. Aukerstr. 23.

Auf Wunsch Leute zum Fortpacken.

Bestellungen nehmen außerdem entgegen:
Emil Kamphausen, Neutorstr
A. Baese, Wollweberstr. 20.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und schönen **Teint?** Alles erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul Preis à St. 50 Pf., ferner m. d. **Lilienmilch-Cream-Dada** rote u. spröde Haut i. einer Nacht weiß u. sammetw. Tube 50 Pf. bei:
J. T. Weller Nachflg.
A. Lemme & Co.,
Eckardt & Co.
Gustav Abt Nchf.
H. Raddatz, Erich Kröning,
H. Weiß, Hof-Apotheke,
Blücher-Apotheke, Schloß-Apot.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Anfang Februar 1911.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen	1052	Mill. Mk.
Bankvermögen	370	" "
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	585	" "
" gewährte Dividenden	276	" "

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a.
Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.

Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch den Bezirksbeamten der Bank:
Max Kallenbach in **Stolp, Hospitalstr. 81 I.**

Es ist nicht daran zu rütteln:

Den besten Caffee

ergibt die Mischung des Bohnen- oder Getreide-Caffees mit dem bewährten und rühmlichst bekannten

Aechten Brandt-Caffee

Marke „Pfeil"

der gesund, unerreicht kräftig, würzig und wohlschmeckend, der **beste,** im Verbrauch **billigste Caffee-Zusatz** und **Caffee-Ersatz** der Neuzeit ist. — Ueberall zu haben — aber nur **ächt** mit **„A B C"** und **„Pfeilmarke".**

Maschinen-Oele
Konsistentes Fett
Wagenfett
in Original-Fässern und auch kleinen Gebinden empfiehlt billigst
Alfred Grau,
Lederhdlg., techn. Artikel,
Teleph. 226. Holzentorstr. 24.

Die so sehr beliebt gewordenen, vorzüglichen
Margarine-Marken
Muldenperle
à Pfd. 90 Pfg.
Milka extra
à Pfd. 80 Pfg.
sind stets frisch zu haben bei
Gustav Müller,
Schmiedestraße 9.

Hering.

Allerbesten neuen **Schotten-Räucherhering** frisch aus dem Rauch.
Gustav Schröder.
Gr. Aukerstr. 34.

Hochfeine **Kublitzer**
Molkerei-Butter
empfiehlt
Papenfuss, Bergstr. 2.

Ideale Büste
schöne volle Körperform durch
Nährpulver „Grazinol"
Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschender Erfolg; ärztlich empfohlen. Garantieschein. Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart. Mk. 2,—, 3 Kart. zur Kur erf. 5 Mk. Porto extra; diskreter Versand Apotheker **R. Möller, Berlin G. 77,** Frankf. Allee 136.

Akademiker sucht auf 29. 6. oder 1. 7.
möbl. Zimmer,
evtl. mit Kabinett. Möglichst Bahnhofsnähe. Angebote mit Preis unter **K. 11** Exp. d. Bl.

„Hela-Linie"

nach **Bornholm** und **Schweden,** nach **Danzig** und **Königsberg.** Kostenlose Auskünfte durch

F. W. Koepke, Stolpmünde.

Vorsicht Landwirte!

bei Bezug von Kalkmergel.

Außer hohen Garantieen auf kohlensauren Kalkgehalt gewähren wir noch für unsern maschinell gedarrten und **mittels Schlagmühlen pulverisierten** Kalkmergel

eine Garantie auf den Feinheitsgrad
nämlich
für ca. 98% Feinmehl unter ¼ mm Korngröße.

Von keiner ost- und mitteldeutschen Konkurrenz kann diese Garantie erreicht und daher auch nicht gewährt werden.

Namentlich die Mahlung der Kalkmergel ist noch bei der unvollkommenen Einrichtung vieler Fabriken sehr mangelhaft, denn meistentels wird diese durch Sieben oder grobe Vermahlung in Kollergängen ganz ungenügend ersetzt.

Natürlich müssen derartig mangelhaft zerkleinerte Kalkmergel preiswerter angeboten werden, sind aber im Wertverhältnis noch viel zu teuer.

Darum Vorsicht Landwirte bei Bezug von Kalkmergel!

Kalkmergel kann bei höchstem Prozentgehalt in kohlensaurem Kalk nur dann eine schnelle und größtmögliche Düngewirkung im Boden ausüben, wenn er in der Ackerkrume so innig wie nur möglich verteilt ist.

Dieser Grundbedingung für erfolgreiche Kalkdüngung wird umso vollkommener genügt werden, je feinpulveriger der angewandte Kalkmergel ist.

Man gebe deshalb beim Einkauf:

Kalkmergeln mit höchstem Feinheitsgrad,

wie er in den aus Wiesenkalk- oder Ackerkalk-Ablagerungen hergestellten Produkten unserer Kalkmergelwerke in Gartsch, Kr. Karthaus, Sagorsch, Westpr., Seelesen, Ostpr., Bonin, Roschütz und Neustettin i. Pomm., vorliegt, auch bei evtl. etwas höherem Preise unter allen Umständen den Vorzug, im Vergleich zu Kalkmergeln von grober Mahlung, insbesondere auch den rohen, steinigen, ungedarrten Kalkmergeln, gleichgültig, ob diese mit Jura-Kalkmergeln bezeichnet werden oder einer anderen geologischen Formation angehören.

Unsere staubfeinen, pulverisierten Kalkmergel sind flockig und zart wie Mehl, **haben geringes specifisches Gewicht, ergeben daher ein großes Volumen** und wirken schnell und sicher.

Ostdeutsche Kalkmergelwerke-Danzig,
als Gesellschaft mit beschränkter Haftung von Landwirten gegründet.

Referenz für Angaben, Erfolge, Ernteeststellungen u. A. Agrikulturchem. Versuchsstation-Köslin, Pom.

Für den Regierungsbezirk Köslin haben wir den **Verkauf** des

Drahtziegelgewebes

D. R.-Patent
von **T. Stauss & H. Ruff, Cottbus**
als **feuersicherer Putzmörtel-Träger** für

Haus- und Stalldecken

übernommen und stehen wir mit Auskunft zu Diensten

Seefeldt & Ottow, Stolp.

Ehöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger):
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 M. Einlage:

Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
Jahresrente:	Mark 72.48	82.44	96.12	114.96	141.96	181.20

Ende 1910 laufende Renten: über 7¼ Millionen Mark. vorhandene Aktiva: fast 122 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch:
Hans Giebe in Stolp i. P., Markt 26.

Die Zeitung

„Stolper Post"

mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Der Zeitspiegel"

kostet
in unseren 52 Ausgabestellen

monatlich nur 10 Pf.

Unsere 52 Ausgabestellen in der Stadt befinden sich:

Amtsstraße 19: Frau Kosbab.
Gr. Aukerstr. 34: Gustav Schröder.
Bahnhofstraße 15: Paul Albrecht.
Bahnhofstraße 14: P. Ribitzki.
Bahnhofstr. 47: Rich. Fleischmann.
Bergstraße 2: Papenfuß
Blücherplatz 10: A. P. Hillebrand.
Chausseestraße 14: Paul Pawelke.
Friedrichstr. 8: Bertha Hoeppner.
Fruchtstr. 2: Oswald Guericke.
Gr. Gartenstraße: Limberg.
Gr. Gartenstr. 10: Kuge.
Gr. Gartenstraße 18: Heldt.
Gr. Gartenstr. 8: O. Frömming.
Kl. Gartenstr. 19: Frau Maschke.
Kl. Gartenstr. 20: Frau Damkowski
Geersstraße 13: R. Burgmann.
Geersstr.: Karl Sieg.
Hospitalstr. 8a: Otto Schmidt.
Hospitalstr. 15: Carl Kollpack.
Karlstraße 2: Frau Rabe.
Küsterstr. 15: H. Fritz.
Küsterstr. 27: Kaufmann Herzog.
Langestr. 41: Eduard Seils.
Langestr. 53: L. W. Technow.
Petristr. 9: M. Wiedenhöft.
Petristr. 13: F. Kirchmann.
Poststraße 8: Gustav Schwarz.
Probststr. 2: Otto Kühl.
Probststr. 10: Carl Wockenfuß.
Präsidentenstr. 28: Strelow.
Quebbe 9: Fr. Raikowski.
Reitzer Chaussee 10: Sill.
Sandberg 23: R. Schöbs.
Schlawer Chaussee: Moews.
Schmiedestr. 6: Otto Tillack.
Stolpmünder Chaussee 1: H. Tetz.
Strellinerstr. 2: Arndt.
Strellinerstr. 15: Frau Beyrow.
Strellinerstr. 12: C. Widmann.
Strippentowstr. 34: Otto Hoffmann.
Töpferstadt 9: H. Fett.
Töpferstadt 13: Kaufm. Krink.
Triftstr. 27: Franz Pollex.
Uhlandstr. 5: R. Buhrke.
Wiesenstraße 4: Dorow Nachflg.
Wilhelmstr. 1: W. Spelling.
Wilhelmstr. 9: C. Schalke.
Wollmarktstr. 6: Ernst Dummer.
Wollmarktstr. 19: F. Vandreyer.
Wollweberstraße 5: F. W. Feige's Buchdruckerei.

Verlag der Zeitung „Stolper Post".